



Forschungsdesign für wissenschaftliche Haus- und Masterarbeiten

Prof. Dr. Susanne Lütz

Dr. Eva Mareike Schmitt

Fernuniversität in Hagen – Modul 2.3

WS 2017/ 2018

Inhalt

- 1. Themenfindung und Fragestellung
- 2. Konzeptspezifikation
- 3. Theorien, Variablen, Operationalisierung
- 4. Fallstudien und Fallvergleich
- 5. Prozessanalyse
- 6. Kontrolle alternativer Erklärungen
- 7. Schlussfolgerungen

(1) Themenfindung und Fragestellung

1.1. Theoretische und gesellschaftliche Relevanz

- Theoretisch – Beitrag für die Fachwelt, inwieweit wird Wissen im jeweiligen Diskurs erweitert?
- Gesellschaftlich – Beitrag für die Nicht-Fachwelt; Betroffenheit durch die untersuchten Veränderungen; kann und soll der untersuchte Zustand verbessert werden?
- Methodologisch angemessen – intersubjektiv nachprüfbar?

nach: Lehnert/Miller/Wonka 2007, S. 34

1.2 Theoretische Relevanz erzielen

- Überprüfung konkurrierender Hypothesen
- Empirische Überprüfung bislang ungetesteter Hypothesen
- Aufdecken von Inkonsistenzen einer Theorie
- Aufdecken abweichender Fälle
- Formulieren von Alternativerklärungen, die bestehende Erklärungen verbinden oder ersetzen
- Anwendung einer Theorie auf ein neues Feld
- Verbinden verschiedener Theorien

nach: Lehnert/Miller/Wonka 2007, S.43

1.3 Gesellschaftliche Relevanz erreichen

- Wer ist potenziell betroffen?
- Wie wirkt sich der untersuchte Gegenstand auf die Betroffenen aus?
- Diskussion der praktischen Implikationen der eigenen Forschung
- Definition der normativen Standards, mit denen die untersuchten Effekte eines politischen Phänomens bewertet werden sollen (z.B. Legitimität, Effizienz, Stabilität, Transparenz)

nach: Lehnert/Miller/Wonka (2007), S.48ff

1.4 Fragestellung definieren

- Analytische Fragestellungen wählen
 - Warum ist etwas der Fall?
 - Wie konnte es soweit kommen?
 - Verweis auf Kausalzusammenhänge zwischen unabhängigen und abhängigen Variablen

- X-zentrierte Fragestellungen
 - Theorietest, Evidenz für bestimmte kausale Mechanismen liefern

- Y-zentrierte Fragestellungen
 - Spezifische Ergebnisse möglichst vollständig erklären (z.B. Unterschiede zwischen Fällen)

(2) Konzeptspezifikation

2.1 Konzept

- Legt den explanativen als auch den empirischen Geltungsbereich von Hypothesen fest
- Relevant bei der Formulierung der empirischen Forschungsstrategie u. bei der Festlegung von Messinstrumenten
- Ziel: möglichst eindeutige Erfassung und Abgrenzung der für die Forschung relevanten empirischen Objekte
- Dient dem verständlichen theoretischen Diskurs

2.2 Aspekte der Konzeptspezifikation (I)

- Was ist mit dem Konzept (z.B. „Demokratie“ oder Verständnis der „EU als Akteur“) im konkreten Fall gemeint?
- Sichtung der Literatur nach Spezifikationen des Konzeptes
- Attribute – stellen Bezug zwischen Konzept und der empirisch beobachtbaren Welt her
- Empirischer Geltungsbereich - welche empirischen Phänomene sind ein-, welche ausgeschlossen?

2.2 Aspekte der Konzeptspezifikation (II)

- Abstraktionsgrad des Konzeptes niedrig halten
- Konzeptspezifikation kann auch Modifikation des Konzeptes und dessen Anpassung an die jeweiligen theoretischen und empirischen Bedürfnisse beinhalten

(3) Theorien, Variablen, Operationalisierung

3.1 Theorien und Variablen

- Entwicklung theoriegestützter Hypothesen
- Durch welchen kausalen Mechanismus sind unabhängige und abhängige Variablen verbunden?
- Bsp.: Aus Sicht ökonomischer Varianten des Realismus wird die Durchsetzungsfähigkeit der EU nach außen wesentlich durch ihre ökonomische Macht bestimmt

3.2 Operationalisierung

- Unabhängige Variable
 - Ökonomische Macht
 - Z.B. Marktgröße, Marktanteile bestimmter Wirtschaftssektoren, Bedeutung von Ex- und Importen, ausländischen Direktinvestitionen, Unternehmensgröße

- Abhängige Variable
 - „Durchsetzungsfähigkeit der EU nach außen“
 - Z.B. Umsetzung europäischer Positionen in Verträgen und Abkommen, Verbreitung europäischer Standards

(4) Fallstudien und Fallvergleich

4.1 Fallauswahl

- Einzelfallstudien
 - Wenn wenig Forschung zum Thema vorhanden
 - Ergebnis kann auch Hypothesengenerierung sein

- „Most-likely“ oder „least-likely cases“
 - Rahmenbedingungen des Falls machen die Gültigkeit einer Theorie extrem wahrscheinlich oder unwahrscheinlich
 - Bei Nicht-Erfüllung der Erwartungen Suche nach alternativen Erklärungen und Mechanismen

4.2 Fallvergleiche

- Aufbau von Vergleichen
 - Zeitlich – vorher-nachher
 - Sektoral (z.B. Branche, Politikfeld – Handel, Sicherheit)
 - National (Länder)
 - Regional (z.B. EU- andere Regionen)
- Differenzmethode – „most similar cases design“ – Suche nach Erklärung für Varianz der abhängigen Variable
- Konkordanzmethode – „most dissimilar cases design“ – Suche nach Erklärung für Übereinstimmung bei Ausprägungen der abhängigen Variable

4.3 Differenzmethode

<i>Fall</i>	<i>Unabhängige Variablen (a-d)</i>	<i>Abhängige Variable</i>
Fall 1	Kontext A (a, b, c, d)	Ergebnis: X
Fall 2	Kontext A (a, c, d)	Ergebnis: Nicht-X

aus: Die Struktur der Differenzmethode (Lauth & Winkler 2006, 61)

4.4 Konkordanzmethode

<i>Fall</i>	<i>Unabhängige Variablen (a, b)</i>	<i>Abhängige Variable</i>
Fall 1	Kontext A (a, b)	Ergebnis: X
Fall 2	Kontext B (a)	Ergebnis: X
Prüffall 1	Kontext C (b)	Ergebnis: Nicht-X

aus: Die Struktur der Differenzmethode (Lauth & Winkler 2006, 63)

5) Prozessanalyse

5.1 Prozessanalyse (Process Tracing)

- Methode der kausalen Erklärung
- Richtet sich auf Ausprägungsmuster innerhalb des oder der untersuchten Fälle („within-case analysis“)
- Dient dem Theorietest, der Theoriegenerierung oder der Erklärung eines spezifischen Falles

- Formen komplexer Kausalprozesse
 - Zeitliche Konvergenz von mehreren additiven Kausalfaktoren
 - Interaktion von Kausalfaktoren untereinander
 - Pfadabhängigkeit – sequentielle Wirkung von Kausalfaktoren

nach: Hildebrandt et. al. 2015, S.220

5.2 Fallauswahl bei Prozessanalyse

- Extremfallmethode
 - Fälle haben extrem hohe oder niedrige Ausprägungen auf einer abhängigen Variable oder mehreren unabhängigen Variablen
 - Checken, ob Fälle vergleichbar sind oder abweichen
- Methode der Auswahl unterschiedlicher Fälle
 - Fälle bilden die Bandbreite der Verteilung der Variablen ab (Ausprägung niedrig – mittel – hoch auf abhängiger oder einer unabhängigen Variablen)
- Typische oder abweichende Fälle
 - Auswahl erfolgt auf Basis eines bekannten empirischen und theoretischen Zusammenhangs
 - Mechanismen werden an weiteren Fällen überprüft

6) Kontrolle alternativer Erklärungen

6.1 Kontrolle alternativer Erklärungen

- Ist die postulierte Beziehung zwischen Ursache und Wirkung eine Scheinbeziehung?
- Z.B. EU-Durchsetzungsfähigkeit nach außen geht nicht auf ökonomische Macht zurück, sondern auf EU-interne Entscheidungsregeln
- Mögliche alternative Erklärungen im Schlusskapitel diskutieren
- Ausschluss alternativer Erklärungen stärkt die eigene Argumentation und theoretische Erklärung

7) Schlussfolgerungen

7.1 Schlussbetrachtung

- Reflektion der Befunde vor dem Hintergrund der Fragestellung und des theoretischen Bezugsrahmens
- Lassen sich die Ergebnisse verallgemeinern?
- Implikationen der Befunde für die weitere theoretische Diskussion
- Ggf. Diskussion weiterer Forschungslücken und -desiderate
- Ggf. Implikationen der Befunde für die politische Praxis

Literatur

- *J. Blatter/F. Janning/C. Wagemann (Hg.) 2007: Qualitative Politikanalyse. Wiesbaden: VS-Verlag.*
- *John Gerring, 2007: Case Study Research: Principles And Practices. New York: Cambridge University Press.*
- *Thomas Gschwend/Frank Schimmelfennig (Hg.) 2007: Forschungsdesign in der Politikwissenschaft. Frankfurt/New York: Campus.*
- *A. Hildebrandt/S. Jäckle/F. Wolf/A. Heindl, 2015: Prozessanalysen und (vergleichende) Einzelfallstudien. In: Ders., Methodologie, Methoden, Forschungsdesign. Wiesbaden: Springer.*